



GUTEN MORGEN

Schimmel

Wenn ich als Kind etwas Verschimmeltes gesehen habe, habe ich immer geschrien, weil ich so angeekelt war. Mein Opa, genervt von meiner Übersensibilität hat mir damals immer gesagt: „Stell dich nicht so an. Schimmel ist gesund. Daraus macht man schließlich Penicillin.“ Er hatte natürlich recht und wusste, wie wertvoll Lebensmittel sind, egal ob sie verschimmelt sind oder nicht. Er hat nie Essen weggeworfen, sondern den Schimmel entfernt und den Rest gegessen. Ich musste wieder an meinen Opa denken, als ich mir vor Kurzem ein Kilo Mandarinen gekauft und erst später zu Hause festgestellt habe, dass vier davon komplett verschimmelt und fast flüssig geworden sind. Ich habe nicht geschrien, dafür bin ich schon zu alt. Ich habe die faulen Früchte einfach entsorgt und mir neue gekauft.

OPELIX

BLAULICHT

Supermarkt erneut überfallen

RÜSSELSHEIM (red/sr). Am Montagabend wurde kurz nach 19 Uhr der Netto-Supermarkt am Berliner Platz in Rüsselsheim überfallen. Wie die Polizei meldete, betrat der unbekannte Räuber den Markt und bedrohte einen 19 Jahre alten Kassierer mit einer Schusswaffe. Er ließ sich den Kasseninhalt von mehreren Hundert Euro in eine mitgebrachte Plastiktüte stecken. Danach flüchtete der Räuber zu Fuß in Richtung Goetheschule. Während des Überfalls waren mehrere Kunden im Markt anwesend, es wurde jedoch glücklicherweise niemand verletzt. Eine sofort eingeleitete Fahndung mit mehreren Streifen blieb bislang ohne Erfolg.

Der Täter soll zwischen 40 und 50 Jahre alt und etwa 1,70 Meter groß sein. Er trug bei Tat-

ausführung dunkle Kleidung und war mit einer schwarzen Sturmhaube maskiert. Besonders auffallend sollen sein dicker Bauch und ein Kinnbart gewesen sein.

Bereits im Dezember vergangenen Jahres war der Supermarkt überfallen worden. Damals bedrohten zwei bewaffnete Männer den Kassierer mit einer Pistole und entnahmen eine größere Menge Bargeld aus der Kasse. Der 18 Jahre alte Angestellte an der Kasse erlitt einen Schock und wurde vorsorglich in ein Krankenhaus eingeliefert. Eine weitere 39 Jahre alte Angestellte und drei Kunden blieben unverletzt.

i Die Kriminalpolizei Rüsselsheim bittet um **Hinweise** unter der Rufnummer 06142/969-0.

Zwei Navis weg

RÜSSELSHEIM (red). Auf die fest eingebauten Navigationssysteme hatten es Diebe bei zwei Autoaufbrüchen in der Nacht zum Montag abgesehen. Der BMW und der Mercedes-Benz waren in der Paul-Hessemer-Straße abgestellt. Gegen 8.30 Uhr bemerkten Zeugen die Aufbrüche und alarmierten die Polizei. Nach ersten Ermittlungen brachen die Diebe eine Seitenscheibe auf, gelangten in den Fahrzeuginnenraum und bauten das Navigationssystem

aus. Der Tatzeitraum reicht in einem Fall bis 19 Uhr am Vorabend zurück. Der Besitzer des BMW hatte seinen Wagen erst gegen Mitternacht abgestellt. Ihm wurde bei dem Einbruch zudem eine Geldbörse gestohlen. Insgesamt entstand ein Schaden von mehreren Tausend Euro.

i Hinweise von Zeugen nimmt das Kommissariat 21/22 der Rüsselsheimer Kripo unter Telefon 06142/696-0 entgegen.

AUF EINEN BLICK

Kita-SEB spricht mit Fraktionen

RÜSSELSHEIM (nle). Der Kita-Stadtelternbeirat hat sich vergangene Woche zu einer ersten Sitzung nach den Vorstandswahlen getroffen. Die neuen Vorsitzenden, Oliver Dangmann und Ralph Römbach, streben Gespräche mit allen Rüsselsheimer Fraktionen an. In den kommenden Wochen wollen Mitglieder des El-

ternbeirates mit den Fraktionsvertretern über die Haushaltsberatungen und mögliche finanzielle Auswirkungen auf die Kinderbetreuung sprechen. „Wenn wir Einfluss auf die Haushaltsentscheidungen nehmen wollen, brauchen wir die Fraktionen“, sagte Römbach bei der öffentlichen Sitzung mit zwölf Elternbeiräten.

Internet-Kurs für Kinder

RÜSSELSHEIM (red). Die VHS Rüsselsheim bietet an den Samstagen, 15. und 22. Februar, jeweils von 10 bis 13 Uhr den Kurs „Internet für Kids“ an. In diesem Kurs wird den Kindern des 3. und 4. Schuljahrs eine zielgerichtete und sichere Nutzung des Internets in vielen Schulfächern vermittelt.

Die Kinder erleben in diesem Kurs das Internet als nützliches Werkzeug. Eltern sind als Begleitung willkommen.

i Anmeldungen und nähere Informationen: Servicecenter Kultur123, Tel. 06142/832630, E-Mail unter service@kultur123ruesselsheim.

IM INTERNET

➔ Weitere Berichte aus Rüsselsheim finden Sie unter: www.main-spitze.de

Keine schwulenfeindlichen Sprüche

HOMOSEXUALITÄT Rüsselsheimer Schulen werben für Toleranz und Akzeptanz/Dezernent Grieser: „Schippe drauflegen“

Von Sven Rindfleisch

RÜSSELSHEIM. Während sich in Baden-Württemberg Lehrer gegen die Pläne der Landesregierung wehren, das Thema Homosexualität und sexuelle Vielfalt im Unterricht stärker zu behandeln, gehen die Rüsselsheimer Schulen offen damit um und werben für Toleranz und Akzeptanz.

„Wir leben doch nicht mehr im Mittelalter“, meint etwa Marc Rhein, Schulleiter der Max-Planck-Schule. Und so kommt das Thema „Homosexualität“ im Unterricht immer wieder vor. Sei es im Sexualkunde-, Sozialkunde-, Literatur- oder Ethikunterricht. Immer werde ein offener, wertschätzender und nicht diskriminierender Umgang mit Homosexuellen gelehrt. Die Frage sei allerdings „Was ist Unterricht und was ist reales Leben?“ Die Kinder müssten daher – genau wie in den Bereichen Religion und kultureller Hintergrund – zu gelebter Toleranz erzogen werden.

Hohe Suizidgefahr

Offenbar haben die Schulen dabei tatsächlich gute Arbeit geleistet. Denn, wie Dirk Simon von der Rüsselsheimer Pro-Familia-Beratungsstelle beobachtet hat, sei das Verhältnis der Schüler zur Homosexualität in den vergangenen Jahren deutlich entspannter geworden. Daran, meint Simon, hätten neben den Schulen aber sicher auch die Medien einen Anteil, würden doch in vielen Serien Homosexuelle ganz selbstverständlich auftreten. „Homophobe Sprüche jedenfalls habe ich schon lange nicht mehr gehört“, sagt Simon, der



Entspannter Umgang mit Homosexualität wird auch an Rüsselsheimer Schulen großgeschrieben.

Archivfoto: dpa

pro Woche mit zwei bis drei Rüsselsheimer Schulklassen über das Thema „Sexuelle Vielfalt“ spricht.

Simons Einschätzung teilt auch Bernd Schumacher, Schulleiter an der Friedrich-Ebert-Schule. Aversionen gegen homosexuelle Schüler oder Lehrer seien ihm nicht bekannt.

Rüsselsheims Schuldezernent Dennis Grieser (Grüne) wünscht sich dagegen manchmal, dass die Schulen in Sachen Antidiskriminierung „noch eine Schippe drauflegen“. So sollten homophobe

Schimpfworte wie „schwule Sau“ auf dem Schulhof genauso konsequent geahndet werden wie rassistische Kraftausdrücke.

Gerade in Rüsselsheim mit seinem hohen Migrantenanteil mit muslimischem Hintergrund sei das Thema „noch mal viel wichtiger“. Grieser wünscht sich daher, dass an den Schulen ein Klima der Akzeptanz herrsche und keine Minderheit diskriminiert werde. Es könne nicht sein, dass die Suizidgefahr unter homosexuellen Jugendlichen noch immer höher sei als unter heterosexuellen.

Wünschenswert wäre für Grieser auch, dass mehr Lehrer offen schwul oder lesbisch leben würden und somit positive Rollenbilder für die Schüler sein könnten. Dazu brauche es allerdings Unterstützung aus der Politik. Grieser hatte daher bereits vor einem Jahr einen offenen Brief an die hessische Kultusministerin Nicola Beer (FDP) geschrieben und sich darin ein deutliches Bekenntnis der Politikerin zur Toleranz gegenüber homosexuellen Lehrern gewünscht.

Auch das ist offenbar nötig, denn trotz aller Bekenntnisse

zu Toleranz und Akzeptanz wusste keiner der befragten Schulleiter von offen schwul oder lesbisch lebenden Lehrern oder Schülern zu berichten.

„Das Outing ist gerade für Jugendliche noch immer ein schwieriger Schritt“, meint auch Pro-Familia-Mitarbeiter Simon. Und obwohl in den Gesprächen mit den Schulklassen, wie bereits erwähnt, homophobe Sprüche ausblieben, bemühten sich gerade die Jungs betont heterosexuell aufzutreten und sich mit markigen Sprüchen zu überbieten.

„Rüsselsheim ist selbstzufrieden“

ÄLTERE GENERATION Wolfgang Merz über die Lage der Senioren in der Stadt

RÜSSELSHEIM. Wolfgang Merz ist Vorsitzender des Seniorenbeirates der Stadt. Der gebürtige Frankfurter lebt seit 1968 in Rüsselsheim. Wir haben mit dem 72-Jährigen über die Lage der Senioren in Rüsselsheim gesprochen.

Herr Merz, welche Probleme sind im Bereich Senioren in der Stadt aktuell am drängendsten?

Rüsselsheim ist letztlich eine Stadt, wie jede andere, in der die verschiedenen Generationen friedlich miteinander leben. Es gibt aber einen Punkt, der die Stadt von anderen unterscheidet: Man trifft in Rüsselsheim häufig auf ältere Menschen, die finanziell meist nicht schlecht leben, die aber alleine

sind. Rüsselsheim ist in den letzten Jahrzehnten explodiert, es wurde bis in die 70er Jahren enorm hinzugebaut. Viele sind wegen ihrer Arbeit bei Opel gekommen. Sie sind zwar heimisch geworden, haben aber eine Geborgenheit aufgegeben, deren Fehlen sich bemerkbar macht, wenn ein Partner stirbt.

INTERVIEW

Wie weit ist die Stadt bei Wohnangeboten für Senioren?

Als ich 2003 im Seniorenbeirat angefangen habe, hatte die Stadt gerade einmal ein einziges Haus mit 40 Plätzen für betreutes Wohnen – darauf war man schon furchtbar stolz. Das war aber viel zu wenig und

auch nur für eine bestimmte Gruppe, nämlich diejenigen mit einer Berechtigung für eine Sozialwohnung. Wir haben dann begonnen zu bohren und schließlich hat die Baugenossenschaft Rüsselsheim mit betreutem Wohnen für alle begonnen und die anderen haben nachgezogen. Es gibt da aber noch viel mehr verschiedene Wohnformen für Senioren.

Ist Rüsselsheim rückständig, was das angeht?

Selbstzufrieden. Es gibt es auch viele andere Bereiche, für die das zutrifft.

Werden die Belange von älteren Menschen in der Stadtpolitik ausreichend wahrgenommen?

Ich würde sagen, sie werden nicht nicht wahrgenommen. Wenn es Probleme gibt, geht die Politik darauf auch ein, beispielsweise die Geriatrie-Station im Krankenhaus, für die wir auch gekämpft haben. Aber der Bereich steht nicht besonders hoch im Kurs. Das hat man auch bei der Diskussion um das Lachebad bemerkt, da kamen die Belange der Älteren gar nicht vor.

Wie bewerten Sie die Freizeitmöglichkeiten für Senioren in der Stadt?

Die Möglichkeiten, die man in Rüsselsheim hat, sind enorm. Viele Vereine bieten Seniorensport an, wenn man fit ist, kann man sich da wunderbar einbringen. Der Erhalt des Hauses der Senioren ist deshalb so wichtig, weil es ein geschützter Bereich ist. Es ist ein Rückzugsort, wo sich jeder anonym über sensible

Dinge, wie Krankheiten austauschen kann. Es muss nicht dieses Haus sein, es muss aber etwas in dieser Form existieren.

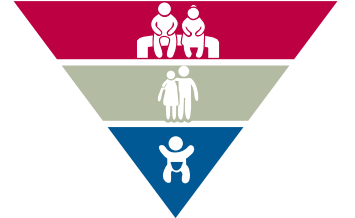
Ist die Lobby der Senioren in Rüsselsheim groß genug?

Ich hoffe es, aber ich glaube es nicht. Die älteren Menschen sind zum Teil einfach zu schwach. Das kann zum einen körperlich und psychisch sein, aber vor allem fehlt die Sphäre der Arbeit, die ihm ganz andere Berührungspunkte und Kontakte mit der Gesellschaft ermöglicht, als jemandem, der nicht mehr im Berufsleben steht.

Migranten spielen in der Stadt eine große Rolle. Im Seniorenbeirat aber gar keine. Wie versuchen Sie, das zu ändern?

Das ist ein Punkt, den wir seit Jahren zu ändern versuchen. Das ist aber furchtbar schwer. Wenn sich wenige Migranten für die Listen der Urwahl des Seniorenbeirats aufstellen las-

Demografischer WANDEL



Wo liegen die Gründe für die geringe Beteiligung von Migranten an dem Gremium?

Ich denke, es sind sprachliche und kulturelle Gründe. Die Lebensweise ist eine andere, sie leben vielleicht viel stärker in ihrem Migrantenkreis und schotten sich auch zum Teil ab. Häufig existiert ein wesentlich anderes Weltbild von Frau und Mann, im Sinne, dass die Frau auf die Wohnung beschränkt ist und der Mann viel rausgeht. Bei uns ist das umgekehrt, die Frauen werden älter und es gibt einfach mehr alleinstehende Frauen, die oft auch kontaktfreudiger sind als Männer. Frauen mit Migrationshintergrund sind häufiger auf ihre Wohnung und ihr enges familiäres Umfeld konzentriert. Deshalb haben wir es schwerer, mit ihnen in Kontakt zu treten.

Das Interview führte Nele Leubner.



Senioren-Belange stehen bei Rüsselsheimer Stadtpolitikern nicht hoch im Kurs, meint Wolfgang Merz. Archivfoto: Vollformat/Detlef Volk